

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)
Band: 18 (1976)
Heft: 2: Nicht-Behinderte im Rollstuhl

Artikel: Im Bus
Autor: Klee, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-153923>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

neben dem fuss-
gängerstreifen
lassen), ent-
schuldigte sich,
wenn es über die
randsteine etwas
holperte, und
rollte mich in den
bahnhof, wo sie
die billette be-
sorgte. Während
ich wartete,
fühlte ich den
bohrenden blick
eines passanten.
Er kannte mich
vom sehen, war
aber offensicht-
lich unsicher, ob
ich es auch wirk-
lich sei, sonst
doch so gesund...
Er kam zum negati-
ven schluss, schüt-
telte den kopf und
ging weiter. Wir
waren zu früh.
Also zeit für ei-
ne zigarette und
ausgiebig frieren!
Dann fuhr der zug
ein. Gipsy stoppte
einen eiligen rei-
senden, ob er wohl
beim verlad des
rollstuhls und
seines insassen
behilflich sein
wollte. Er wollte,
ebenso wie ein
zugführer und ein
von diesem herbei-
gepfiffener kon-
dukteur. Mit ver-
einten kräften
verfrachtete man
mich. Eigentlich

IM BUS

Ich bin im bus. Man sieht die
köpfe der fahrgäste weit über
sich. Die reden über mich. Sie
reden mit meiner begleitung. Nie-
mals mit mir. Wie heisst er denn?
fragen sie oder: Wie alt ist er
denn? Was hat er denn? will eine
dame wissen. Und als letztes:
Kann er reden? Der behinderte er-
fährt sich so als objekt. Er wird
in der regel nicht selbst ange-
sprochen, sondern man befragt die
begleitung. Das fängt schon im
elternhaus an. Ich frage ein kör-
perbehindertes mädchen oder einen
jungen mann, doch statt dessen
antwortet die mutter. So trifft
beides zusammen: Die entmündigung
der behinderten durch die eltern
zwingt sie in eine passive rolle,
und die vorurteile der umwelt,
die den behinderten nicht ernst
nehmen, bestärken die passivrol-
le. Die leute im bus verhalten
sich nicht anders. Sie wechseln
mit mir kein einziges wort, weil
sie den vermeintlich behinderten
nicht für voll nehmen und weil
sie befangen sind. Zwei herren
wechseln in ihrem gespräch ab-
rupt in kriegserlebnisse, denn im
krieg gab es viele "verkrüppelte",
da waren die so gezeichneten kei-
ne ausnahme. Sie empfinden die
anwesenheit des vorgeblich behin-
derten als ausnahmesituation und
wechseln wohl deshalb unbewusst
ihr gesprächsthema.

Ernst Klee